

Sie sind klug und verspielt und schauen ohne die klassische Ausstellungsschur auch richtig pfiffig aus: Pudel sind die perfekten Familienhunde!

VON NICOLA FÖRG

Andrea und Lars Thorhauer geben zu: Sie waren wohl ein wenig blauäugig, als sie zwei ältere Pyrenäenberghunde aus dem Tierschutz aufgenommen hatten. Auch waren sie wohl von den Vermittlern nicht richtig informiert worden. Denn die großen und hochgradig wachsam Herdenschutzhunde „sind eigentlich für Normalleute nicht tragbar“, sagt Andrea Thorhauer. Und ihr Mann ergänzt lachend: „Wir hatten dann keinen Besuch mehr.“ Nun leben die Thorhauer in Prem (Lk. Weilheim-Schongau) sehr ländlich mit viel Platz, die Hunde durften alt werden, aber klar war auch: Der nächste Hund ist weniger kompliziert. Der Herr des Hauses wollte aber in jedem Fall einen, „der größer als der Kater ist“. Als Andrea Thorhauer dann mit einem Pudel – auch aus dem Tierschutz – ankam, war der Gatte erst einmal skeptisch. Ein Pudel, echt? Aber Anton kam, sah und siegte: Der Charmebohlen ist sehr klug und gelehrt, mag die Katzen und läuft am Pferd. Er ist zufrieden mit sich und seiner neuen Welt. Obwohl auch er eine Vorgesichte hat, beispielsweise höllische Angst vor Fliegenklatschen.

Eine ganz ähnliche Geschichte erzählt die passionierte Züchterin Claudia Stumpf. Die Familie besaß Berger Picard, hochaktive Arbeitshunde, die auch eher misstrauisch zu Fremden sind. Es gab auch Cairn Terrier, von beiden Rassen wurden zwischen 1990 und 2007 jeweils 9 Würfe aufgezogen. Aber so ganz zufrieden waren die Züchter nicht. Man suchte einen Hund, diesmal rein nach „inneren Werten“. Die Rasse sollte gesund, langlebig, gut verträglich, intelligent und leicht führbar sein. So kamen sie 2006 auf den Großpudel. Die Hündin war weiß, wurde „Lace Frill“ („Spitzenrüsche“) genannt und war von Anfang an so überzeugend, dass 2008 die Kleinpudelhündin Lambada dazukam, die der Familie 2010 den ersten Pudelwurf bescherte.

„Der Großpudel ist eher gesetzter, die kleinen sind quirliger, lebhaft und auch sehr anpassungsfähig. Der Pudel ist kein Workaholic, er muss nicht, er kann nur“, sagt die Züchterin. Was dennoch heißt, dass der Pudel etwas zu tun haben sollte, aber er hütet die Familie nicht zu Tode; er ist nicht territorial, mag Menschen wie Spaziergänge und



Sieben auf einen Streich: Das Pudel-Rudel von Züchterin Claudia Stumpf präsentiert sich im natürlichen Locken-Look, ganz ohne modische Schur.

Naturbursche statt Lackaffe

Pudel leiden bis heute unter alten Klischees – Idealer Familienhund

freut sich darüber, Tricks zu erlernen. Er macht aber keinen Stress, wenn mal einen Tag lang nichts passiert.

Pudel haben einen langen Weg hinter sich. Ursprünglich ein „Wasserhund“, kam er im 17. und 18. Jh. beim Adel in Mode. Er wurde für die Damen immer kleiner gezüchtet. Auch auf den Jahrmärkten des 18. Jh. führte der gelehrige Pudel allerlei Kunststücke vor. Studenten hatten Pudel als Korpschutzhunde. Er wurde „In-Hund“ der 1960er-Jahre, bis es ruhig um das Tier wurde. Erst im neuen Jahrhundert entdeckte man sie als Designerdog im Labradoodle, im Goldendoodle oder Maltipoo wieder. Diese Hunde sind aber oft ein „genetisches Minenfeld“, so Tierärztin Silvia Dimigen. „Der Labradoodle hat die typischen Gelenkprobleme des Labrador. Hier hat der eingekreuzte Pudel, der solche Probleme nur ganz selten hat, die genetischen Defekte nicht ausgleichen können.“

Cornelia Walter wird regelmäßig noch mit einem anderen Thema konfrontiert: „Die

Fellpflege bei Doodle-Hunden ist extrem problematisch, Labbie- und Pudel-Fell beißen sich gewissermaßen, es verfilzt schnell. Beim Golden Doodle geht es noch, bei Labradoodle oder Maltipoo wird's sehr schwierig“, so die Peißenbergerin, die einen Hundesalon betreibt.

Ein Grund mehr, das Original zu bevorzugen. Zweifellos muss man dem Fell des Pudels Rechnung tragen: Pudel haben nicht Unterwolle und Deckhaar, sie haben nur das lockige Fell. Das abgestorbene Haar bleibt durch seine Textur bis zum nächsten Bürsten – mindestens zwei- bis dreimal wöchentlich – im Fell. Der Pudel hinterlässt also nicht überall Haare. Aber er muss gepflegt werden. Und regnet es, wird er nass bis auf die Haut. „Anton muss dann einen Mantel tragen und im Winter friert er ohne Decke“, sagt Andrea Thorhauer.

Pudel müssen geschoren werden und leiden bis heute unter dem Klischee, die Lackaffen unter den Hunden zu sein. Dabei kann man ihn so



Pudel Anton eroberte schnell das Herz von Andrea Thorhauer

scheren, dass er aussieht wie ein ganz normaler Hund. „Das wäre der Schäfchenschnitt. Der ist unkompliziert. Man schneidet rundum auf gleiche Länge, am Kopf bleibt eine kleine Krone stehen. Dann sieht der Pudel nicht wie ein Kasperl aus“, lacht Walter.

Die Löwenschur oder der „Nacktarschpudel“ sind heu-

te eindeutig weniger gefragt. Allerdings gibt es bei Ausstellungen Schuren, die vorgeschrieben sind. „Das Gesicht, die Füße müssen frei sein“, sagt Stumpf und räumt ein, dass die Kameras sich dann aber doch eher auf den Pudel mit den Pompons richten.

Auch Cornelia Walter hat die Erfahrung gemacht, dass

es sehr unterschiedliche Richtungen gibt. Sie „stylt“ auch Hunde vor solchen Bewerben. „Es ist so, dass bei Körungen Gebäude und Augen sichtbar sein müssen und die Bewertung ist abhängig von den Preisrichtern. Die Tatsache, dass die Schnauze kahl sein soll, führt dazu, dass man die Schnurrhaare auch abschneiden muss, man kann ja nicht um sie herumschneiden.“

Etwas, was auch Andrea Thorhauer stark irritierte, als sie Anton nach einer Schur im Profisalon ohne Tasthaare wieder bekam. Nun macht sie das selber mit einem Scherggerät. Cornelia Walter, obgleich sie ja von Kunden lebt, ist da sehr offen. „Ich mache gerne einen Crashkurs für jene Leute, die nicht in den Hundesalon fahren können.“ Beim Schermaschinen-Hersteller Gättinger in Obersöchering bietet sie Kurse an, damit sich der Pudel auch wirklich rundum wohl in seinem Fell fühlt.

Interessanter Link

■ www.sonnenpudel.de (Homepage der Züchterfamilie Stumpf)

PUDEL-WISSEN

Unerschrockener Wasserhund

■ Größen – Toypudel: 24 bis 28 cm; Zwergpudel: 28 bis 35 cm; Kleinpudel: 35 bis 45 cm; Großpudel: 45 bis 60 cm (Toleranz von 2 cm).

■ Allergien – Auslöser für eine Tierhaarallergie sind Proteine, die nicht nur im Hundehaar, sondern vor allem in den daran haftenden Speichelresten, Schweiß- sowie abgestorbenen Hautpartikeln enthalten sind. Pudel haaren einfach weniger, die Allergiefreiheit sollte man aber vorher testen.

■ Des Pudels Kern – Der Ausdruck stammt aus Goethes Drama Faust I. Mephistopheles erscheint Faust in der Gestalt eines Pudels. Als sein wahres Wesen zutage kommt, sagt Faust: „Das also war des Pudels Kern!“

■ Begossener Pudel – Der Ausdruck stammt aus der Zeit,



Spielfreudig: Pudel toben auch gerne im Wasser.

AUS DER PRAXIS – SCHEREN ODER TRIMMEN?

Kampf dem Filz

„Ich sehe leider häufiger Pudel oder Doodle-Hunde, die bis auf die Haut verfilzt sind. Man muss dranbleiben: Alle 8 bis 12 Wochen ist eine Schur nötig. Wichtig ist es, gut zu bürsten, damit die abgestorbenen Haare entfernt werden – und zwar mit einer sinnvollen Bürste. Ich kann da wirklich ActiVet und Les Poochs empfehlen, mit Patent auf die Länge und Winkelung der Zinken. Selber scheren ist nach einer Anleitungsphase kein Problem und der Laie tut sich mit einer Akkumaschine leichter. Die sind heute sehr gut und durchzugsstark.“

Über das Trimmen oder Scheren gibt es immer noch viel Unwissen. Klassische Trimm-Rassen sind fast alle Terrier und Schnauzer, aber auch hier hat die Zucht das Haar verändert. Zwergschnauzer heute haben flusig-weiches Haar, die in Mode gekommenen Parti-Schnauzer sind



Gewöhnungsbedürftig: eine Ausstellungsschur.



Schwierig: Fellpflege bei einem Labradoodle.

auch definitiv nicht trimmbar. Auch das Kastrieren verändert die Fellqualität! Trimmen will gelernt sein, erst wenn die Haare locker sind und raus müssen, ist Trimmen für den Hund eher angenehm. Trimmen ist durchblutungsfördernd, nur die abgestorbenen Haare werden ent-

fernt. Das Deckhaar bleibt hart und bietet einen Schutz vor Nässe, Kälte und Umwelteinflüssen. Wer aber zum falschen Zeitpunkt trimmt, verursacht Schmerzen, der Hund wird kaum noch in den Salon wollen. Und es gibt auch für den Profi Tabuzonen – am Hinterlauf Richtung

Bauch oder am Innenschenkel. Trimmen oder Scheren ist immer eine individuelle Entscheidung, auch hier geht es vor allem um Ausstellungen. Akkurates Trimmen hat auch viel mit den Rassestandards von Hunden zu tun. Trimmen ist wichtiger bei zweifarbigen Hunden

als bei einfarbigen. Bei den zweifarbigen verbessert es die Farbqualität, beim Terrier wird der dunklere Sattel durch das Trimmen mehr herausgearbeitet. Am Ende aber zählt immer zuerst die Tiergesundheit.

Und zum Schluss noch ein Tipp: Bitte kein Babyshampoo verwenden, sondern nur Hundeshampoo. Das Produkt für Kinder hat einen völlig falschen pH-Wert!“

■ Cornelia Walter hat einen Hundesalon in Peißenberg.

Kontakt

■ Hundesalon Cornelia Walter, Sonnenstraße 3, 82380 Peißenberg. Tel.: 0 88 03 / 61 339.

■ Franz Gättinger, Verkauf- und Schleifbetrieb, Aidlinger Str. 1, 82395 Obersöchering. Telefon: 0 88 47 / 791 40 10; Internet: www.schermesser-schleifen.de.

als der Pudel als Jagdhund häufig in Gewässern sprang, um das Jagdgut zu apportieren – und dann völlig durchnässt zurückkam. Das Wort „Pudel“ soll vom altdutschen „pfudel“ stammen, was so viel wie „Pfütze“ bedeutet. Was später Mode wurde, war zu Wasserhundzeiten sinnvoll: Um die Lunge und das Herz vor dem kalten Wasser zu schützen, blieb das Fell über Stirn, Brust, Schulter und an den Fesseln stehen. Damit er besser schwimmen konnte, wurden die Bereiche um die Hinterschenkel, der Bauch und die Lenden geschoren.

■ Sportpudel – Pudel sind durchaus sportlich, sie kommen im Agility, Flyball oder Dog-Dancing ganz groß raus, weil das eine Rasse ist, die so spielfreudig und clever ist.